

Mit de Jonge zurück nach Woodstock



Farbspiele überwiegend in Blau sind in der Ausstellung im Huck-Beifang-Haus zu sehen.

Foto:(rose)

Burgsteinfurt - Zurück nach Woodstock? Jacques de Jong malt keine Hippie-Idyllen, dennoch assoziieren seine Bilder Traumwelten, wie sie in den siebziger Jahren zu sehen waren. Farbspiele, vorwiegend in Blau, fallen auf, weil sie den Geist der Moderne beschwören. In der Eröffnung der Ausstellung „Aufbruch-Wandel“ im Huck-Beifang-Haus gab der Kunsthistoriker Thomas Buße am Samstag einen Einblick in die entscheidenden Jahre des 2002 verstorbenen Malers, die er in Indien verbrachte. Dort erlebte er Spiritualität und die Konzentration auf das Phänomen des Individuums. Der Mensch, verortet in der Landschaft, wobei der Maler sehnsuchtsvoll der Suche nach Integration, Transparenz und Poesie der Gegenwart Ausdruck verleiht. Diesen inneren Wandel, der den Maler de Jonge zu den Werken inspirierte, stellte Buße ausführlich dar.

Was sich nach „neuer Romantik“ anhört, hat in internationalen Ausstellungen seit 2005 wieder Bedeutung durch vorwiegend junge Künstler erlangt. Der Trend hält ungehindert an, solange andererseits die unbarmherzige Realität die heutige Weltsicht beeinflusst. Die humanen, friedlichen Utopien der 68-er haben sich nicht durchsetzen können, dennoch ruhen in ihnen kulturelle Ewigkeit. Die Bilder de Jonges erschöpfen sich nicht im romantischen Rückblick, sondern ihre Perspektive zeigt dem Betrachter auch, dass Wunschwelten etwas Schwebendes, „eine körperlose Unendlichkeit“ repräsentieren. Seine zarten Textbilder, deren Inhalte verschlüsselt bleiben, gemahnen an Botschaften in Bildern aus dem 19. Jahrhundert, sind somit auch eine schöne Metapher für eine andere Kommunikation als die in den heutigen Medien. Kunst erscheint nicht als aufrüttelnder politischer Aktivismus, auch nicht als Ironie, sondern als ernsthafte Vorstellung des Innenlebens eines Individuums. Da gelten dann Ideale, wie „Gottvertrauen, Geborgenheit, Toleranz, Gleichheit“, so Buße.

In der Vernissage am Samstag bedauerte die Witwe des Künstlers, dass ihr jetziger Lebenspartner, der Galerist Walter W. Jacob, aus gesundheitlichen Gründen leider nicht die Einführung halten könne. Sie sei jedoch sicher, dass die Werke ihres verstorbenen Mannes im Huck-Beifang-Haus ihre volle Wirkung entfalten könnten. Eine Geste der Vermittlung lag in der Musik, die Hans Lüttmann und Martin Poppe mit ihren Gitarren spielten. Nach den animierenden Grußworten von Bürgermeister Andreas Hoge hörte das Publikum zunächst eine Komposition von Siggie Schwab, „Wüstenwind“ und in einer kleinen Pause das aufwirbelnde Stück „Morenita do Brasil“ von Giuseppe Farrauto, bevor die Musiker mit den Klängen von Peter Hortons „Toccata for a wild old Lady“ den offiziellen Teil des Nachmittags beendeten.

Die Ausstellung wird bis zum 27. September samstags und sonntags jeweils von 11 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung zu sehen sein. Telefon: 0 25 51 / 71 38.

VON ANNEGRET ROSE 23 · 08 · 09